

Frauenbild im Wandel 1960 – 1965?



Einführung

Ausgehend vom Quellenmaterial der Zeitschriften „Frau und Mutter“ (DE) und „Welt der Frau“ (Ö) der Jahrgänge 1960 bis 1965 soll ein Überblick über das sich wandelnde Frauenbild und Eheverständnis innerhalb dieses Zeitraums gegeben werden. Die Magazine stellen Frauen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen dar und behandeln in diversen sich ergänzenden Textsorten frauenrelevante und allgemeine, gesellschaftliche und kirchliche Themen. Dabei wird das Selbstbild und die Rolle der Frau, das Verständnis der Ehe und des Familienlebens vor einem kirchlich-spirituellen Hintergrund präsentiert.

Literaturangabe

Zeitschriften
Frau und Mutter – Jahrgang 1960-1965
Welt der Frau – Jahrgang 1960-1965

Webadressen
<http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/387051> [08.01.2018]

<http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/g-bio/g-bio-ags/sozialstaat/geschichte.html> [08.01.2018]

<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-bundestag-verabschiedet-Bundessozialhilfegesetz-100.html> [08.01.2018]

Bild und Rolle der Frau

Eheverständnis und Familienleben

Zeithintergrund

1960/61

Klare Trennung der Zuständigkeitsbereiche von Mann und Frau – Aufgaben: Mutter (Idealisierung ↔ Ablehnung der Opferrolle), Partnerin und Stütze für den Mann (verantwortlich für die Integration des Mannes in die Familie, für Atmosphäre und Gesprächskultur), Erzieherin, Hausfrau, Bäuerin – Witwe als eigener Stand – Beruf nicht nur als Übergangslösung

erziehen, nicht tyrannisieren – intime Beziehung der Ehe (Gespräche, gemeinsame Zeit) – religiöse und sakramentale Erziehung der Kinder – Bereitschaft zum Schöpfungsdienst am Leben – Kinder = Zielsinn der Ehe – verantwortete Elternschaft: selbst entscheiden, wie viele Kinder – Scheidung, uneheliche Kinder, Mischehe sehr verwerflich

Gegensätzliche Meinungen: Politik ist nichts für Frauen – Frauen haben neben Haushalt und Familie keine Zeit, sich mit Politik zu befassen vs. Frauen sollen sich für Politik interessieren und sich ihren Möglichkeiten nach mit Politik befassen (Zeitung lesen, mit ihren Freundinnen sprechen, ihren Mann fragen)

1962/63

Rollen werden nicht unhinterfragt übernommen (zugleich Chance und Verunsicherung) – Mutterrolle zentral, aber weiter gefasst: biologisch, geistlich und sozial – Mutter und Hausfrau nicht automatisch gleichgesetzt – Ehe als kulturell veränderbar – Hausfrau als vollwertiger Beruf, aber kein „Opferlamm“! – Verhältnis von Arbeit und Leben wird problematisiert

nüchterne Erziehung → nicht zu viel Zärtlichkeit – füreinander Zeit nehmen → Aufgeschlossenheit und Zuwendung! – zuständig für Seelsorge der Kinder, Gebetsentwicklung fördern – Mitwirken an den Werken der göttlichen Liebesallmacht, Tendenz: mehr Kinder! – Technologisierung/Mechanisierung als Problem → Kinder brauchen persönlichen Kontakt & Zusammenhalt in der Ehe!

Möglichkeiten für Frauen, in der Politik aktiv zu werden:

- Führungsaufgabe in einer Frauengemeinschaft
 - Vorsitz in der Elternvertretung im Kindergarten/in der Schule
 - Amt als Schöffin am Gericht
 - Aktives Mitglied einer Partei (zuerst auf Ebene einer Ortspartei)
- Erste Bundesministerin in Deutschland: Elisabeth Schwarzhaupt (CDU) 1961-1966 – Ministerium für Gesundheit

1964/65

Frau weniger in ihrer Funktion, sondern als Individuum gesehen → Aufruf zur Selbstachtung und Selbstliebe – Kritik an Selbstlosigkeit der Mutter – Mutter-Sein ist nur eine Phase im Leben der Frau – Vollberuf im volkswirtschaftlichen Sinn – kein bloßer „Job“ – Sensibilisierung für die Berufswahl der Kinder – Herrschaftsanspruch der Männer wird abgelehnt

Strenge Erziehung → auch mit Negativem konfrontieren, Kinder müssen Dinge selbst erfahren und entscheiden – Ehe als Aufgabe, Hingabe und Selbstlosigkeit, aber: Krisen und Probleme offen ansprechen → öffentliche Eheberatung und Ratgeber! – Verhütungsmittel, Kinder nicht mehr oberstes Ziel/Erfüllung der Ehe – Liebe und Treue als Fundament der Ehe – Mischehe nicht in allen Fällen abgelehnt – notfalls Scheidung

Auszug Neuerungen bei den Sozialgesetzen in Deutschland:
09. 08. 1960: Jugendarbeitsschutzgesetz – Kinder/Jugendliche von harter Arbeit in Fabriken, Land- und Hauswirtschaft ausgenommen
04. 05. 1961: Bundessozialgesetz – Bedürftigen steht finanzielle Unterstützung zu – beim Sozialamt zu beantragen
14. 04. 1964: Gewährleistung für Kindergeld wird erweitert – Familien erhalten auch für zweites und weitere Kinder Kindergeld

Ergebnis und Schlussfolgerungen

Es ist eine Öffnung hin zur Selbstentfaltung der Frau spürbar, sie wird ermutigt, Verantwortung für die Familie, Gesellschaft und Kirche zu übernehmen. Dies entspricht der Teilhabe am Schöpfungsauftrag, der gleichermaßen an Mann und Frau ergeht. Das Eheverständnis erfährt eine Aufwertung von einer normierten Zweckgemeinschaft zu einer selbst gestalteten, liebevollen Partnerschaft. Auch im politischen und gesellschaftlichen Kontext ist eine Neubewertung von Ehe und Familie spürbar.